

BEZIRK GÄNSERNDORF

- » Deutsch-Wagram
- » Gänserndorf
- » Groß-Enzersdorf
- » Hohenau
- » Marchegg
- » Schönkirchen (Gemeinde Schönkirchen-Reyersdorf)
- » Strasshof an der Nordbahn
- » Zistersdorf

Bezirk Gänserndorf

Deutsch-Wagram

Fabrikstraße (ehemaliger jüdischer Friedhof)
Gedenktafel (auf einem kleinen Hügel)

Text:

Hier befand sich
der Israelitische Friedhof
von Deutsch-Wagram.
Er wurde während
der nationalsozialistischen
Gewaltherrschaft
von faschistischen Nazibarbaren
zerstört.

Israelitische Kultusgemeinde Wien

Nach der Konstituierung der Israelitischen Kultusgemeinde Gänserndorf im Jahre 1907 war der dortige Friedhof auch für Deutsch-Wagram zuständig, weshalb hier keine weiteren Beisetzungen mehr stattfanden. Das NS-Regime entfernte die Grabsteine und überließ das Areal der Deutschen Reichsbahn als Betriebsgelände.⁷

Gänserndorf

Nordbahnstraße (Bahnhofsgebäude)
Gedenktafel (an der Westseite)

Text:

Mitbegründer und Präsident
der Arbeiterbank-AG (BAWAG),
Anwalt der Gewerkschaft der
Eisenbahner, Sparkassenbeamten, etc.

Dr. Jacob (Jacques) Freundlich
geboren am 14. Nov. 1874
in Gänserndorf
als Sohn der Pächter der
Bahnhofs-Restaurations.

Ein Freund und Weggenosse von
Bundespräsident Dr. Karl Renner,
Dr. Victor Adler, u. a.

Ein Patriot und Kämpfer für
Österreichs Freiheit im Exil

BAWAG

7 Der Text wurde von Ida Olga Höfler (Verein Helikon) verfasst.

Stifter: Bank für Arbeit und Wirtschaft (BAWAG) auf Initiative von Ida Olga Höfler (Präsidentin von Helikon, Verein für Geschichte, Kunst und Kultur, Gänserndorf)

Gestaltet von Firma Brücklmeier (Wien).

Enthüllung am 7. November 1997.

Ansprachen: Bürgermeister Dietmar Prorok, Helmut Elsner (BAWAG-Generaldirektor), Ida Olga Höfler, Fritz Marsch (Präsident des Vereines für Geschichte der Arbeiterbewegung, Wien).

Musikalische Umrahmung: Waldhorn-Quartett des Gänserndorfer Musikvereins.

Dr. Jacob Freundlich (geb. am 14. 11. 1874 im Bahnhofsgebäude Gänserndorf), unter anderem Mitglied des Verfassungsgerichtshofes, gehörte zu den führenden Köpfen der aufstrebenden sozialdemokratischen Arbeiterbewegung. Er wurde im Zuge des Bürgerkrieges im Februar 1934 festgenommen und über vier Monate in Untersuchungshaft gehalten. Als Betroffener der Nürnberger („Rassen“-)Gesetze emigrierte Freundlich mit seiner Familie nach dem „Anschluss“ (März 1938) in die USA. Dort nahm er gemeinsam mit seiner Tochter Elisabeth eine engagierte Vermittlerrolle zwischen den österreichischen politischen Exilgruppierungen ein. 1950 übersiedelte Freundlich nach Zürich, wo er am 9. November 1951 starb.

Siehe:

Höfler, Jacques Freundlich aus Gänserndorf, S. 43 ff.; Höfler, Heimat bist Du großer Söhne, 30. 6. 1997 und 30. 9. 1997, jeweils S. 19–21; Freundlicher Gänserndorfer, in: Neues Gänserndorf (SPÖ), Juli Nr. 3/1997, S. 7; Heimat bist du großer Söhne!, in: NÖ Anzeiger Gänserndorf, Nr. 13/August 1997, S. 20; Dr. Jacob Freundlich, in: NÖN (Gänserndorf), 13. 11. 1997, S. 18; Gedenktafel für Dr. Freundlich enthüllt, in: NÖ Anzeiger Gänserndorf, Nr. 19/November 1997.

Bahnstraße 60

Gedenktafel

Text:

Hier befand sich die
ehem. Synagoge
der Israelitischen Kultusgemeinde
Gänserndorf

erbaut 1889

Architekt: Jacob Modern

Bank Austria

Kundenzentrum Marchfeld

Gestiftet auf Initiative von Ida Olga Höfer (Präsidentin von Helikon, Verein für Geschichte, Kunst und Kultur, Gänserndorf)

Enthüllung am 9. Mai 2001.

244 Bezirk Gänserndorf

Ansprachen: Direktor Erich Welblich (Bank Austria), Elfriede Haslehner (die Autorin rezierte Gedichte), Bürgermeister Johann Karl, Ida Olga Höfler, Oberrabbiner Dr. Paul Chaim Eisenberg (Israelitische Kultusgemeinde Wien), LAbg. Herbert Nowohradsky.

Musikalische Umrahmung: Bläserquartett (Leitung: Heinz Hanke).

Die Auslöschung der ehemaligen jüdischen Gemeinde in Gänserndorf und ihrer Kultuseinrichtungen erfolgte 1938 durch die offizielle Schlüsselübergabe an die Gendarmerie. In der Folge waren in der Synagoge und dem Rabbiner-Wohnhaus nationalsozialistische Organisationen untergebracht. Die Fassade des Synagogenbaues wurde in den 1960er Jahren umgestaltet.

Siehe:

Gedenktafelenthüllungen: Gänserndorf, in: Die Gemeinde, Nr. 521/Mai 2001; Enthüllung einer Gedenktafel an der ehemaligen Synagoge der Israelitischen Kultusgemeinde Gänserndorf, in: David, Nr. 49/Juni 2001; Ida Olga Höfler, Enthüllung einer Gedenktafel an der ehemaligen Synagoge der Israelitischen Kultusgemeinde Gänserndorf, in: www.david.juden.at/kulturzeitschrift/44-9/Main%20frame_Artikel49_Gedenktafel.htm.

Groß-Enzersdorf

Elisabethstraße 7

Gedenktafel (mit Stadtwappen)

Text:

Die Geschichte dieses Hauses

1930 Wohnhaus des Vorstandes der
Israelitischen Kultusgemeinde.

1938 Sitz der Nationalsozialistischen
Deutschen Arbeiterpartei,
Ortsgruppenleitung Groß-Enzersdorf.

1945 Kommandantur der sowjetischen
Besatzungsmacht. Notspital.

1957 Außenstelle der
Bezirkshauptmannschaft Gänserndorf.

Stifter: Stadtgemeinde Groß-Enzersdorf, auf Initiative des Vereins für Heimatkunde und Heimatpflege Groß-Enzersdorf unter Obmann Friedrich Heller

Gestalter: Firma Juranitsch

Die Gedenktafel wurde 1996 anlässlich des 600-jährigen Jubiläums der Stadterhebung von Groß-Enzersdorf angebracht.

Der letzte Vorsteher der Israelitischen Kultusgemeinde Groß-Enzersdorf war von 1930 bis 1938 Dr. vet. Karl Katz. Er wurde im Juni 1938 festgenommen, gegen Jahresende ausgewiesen und emigrierte zunächst nach Ecuador und später in die USA.

Kaiser Franz Josef-Straße 11

Gedenktafel (mit Stadtwappen, an der Gartenmauer)

Text:

Hier stand bis 1963 die im Jahre 1865
erbaute
Synagoge
86 Angehörige der Israelitischen
Kultusgemeinde Groß-Enzersdorf starben
in den Jahren 1938–1945 im KZ.

Stifter: Stadtgemeinde Groß-Enzersdorf, auf Initiative des Vereins für Heimatkunde und Heimatpflege Groß-Enzersdorf unter Obmann Friedrich Heller

Gestalter: Firma Juranitsch

Die Gedenktafel wurde 1996 anlässlich des 600-jährigen Jubiläums der Stadterhebung von Groß-Enzersdorf angebracht.

1898 war der Bau eines Bethauses erfolgt. Im Zuge der Gründung der Kultusgemeinde wurde das Bethaus 1907 zur Synagoge. 1865 begann die Ansiedlung von Jüdinnen und Juden in Groß-Enzersdorf. Im November 1938 ging die Synagoge in das Eigentum des „Deutschen Turnerbundes“ über, in den Jahren 1961 bis 1965 wurde das baufällige Objekt abgetragen.⁸

Hohenau

Dammgasse 32

Gedenktafel (mit Gemeindewappen) an der Gartenmauer der Liegenschaft des ehemaligen jüdischen Bethauses

Text:

Hier stand der
1899 erbaute
Jüdische Tempel
Pläne: Architekt Max Fleischer
1939 zerstört und abgetragen

Stifter: Marktgemeinde Hohenau, auf Initiative von Ida Olga Höfler (Präsidentin des Vereines „Helikon“, Verein für Geschichte, Kunst und Kultur, Gänserndorf)

Im Zuge des Rückstellungsverfahrens (1952) kam die Liegenschaft in das Eigentum der Marktgemeinde Hohenau und die originalen Gesetzestafeln – sie befanden sich ursprünglich

8 Der Text wurde von Ida Olga Höfler verfasst.

246 Bezirk Gänserndorf

über dem Eingangsportal zum Bethaus – wurden in der Folge in der Gartenmauer eingelassen.

Die Anbringung der Gedenktafel im Juli 2002 erfolgte ohne Enthüllungsfeier.



Hohenau, Dammgasse 32: Gesetzestafeln des 1939 zerstörten Tempels

Foto: Ida Olga Höfler

Siehe:

Geschichte erhalten, in: NÖN (Gänserndorf), 7. 8. 2002, S. 26; Ida Olga Höfler, Ehemaliges Jüdisches Bethaus in Hohenau. Errichtung einer Gedenktafel, in: www.david.juden.at/kulturzeitschrift/50-54/Main%20frame_Artikel54_Hoefler2.htm.

Marchegg

Ehemaliger jüdischer **Friedhof** (angrenzend an den Stadtfriedhof)
Gedenkstein

Text:

An dieser Stelle
befand sich ein
jüdischer Friedhof.

Er wurde von den
Nationalsozialisten seiner
Grabsteine beraubt.

Mögen die hier Beerdigten
in Frieden ruhen

Wien im Jahre 2004

Israelitische Kultusgemeinde Wien

Stifter: Land Niederösterreich auf Initiative von Ida Olga Höfler (Präsidentin von Helikon, Verein für Geschichte, Kunst und Kultur, Gänserndorf)

Gestalter: Steinmetzbetrieb Türk GmbH. (Marchegg)

Enthüllung am 2. Juni 2004.

Ansprachen: Bürgermeister Peter Schmidt, MMag. Thomas E. Schärf (Mitglied des Vorstandes der Israelitischen Kultusgemeinde Wien), Ida Olga Höfler und Bundesminister a. D. Abg. z. NR Dr. Werner Fasslabend (in Vertretung von Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll); Totengebet: Shmuel Barzilai (Oberkantor).

Siehe:

Aufarbeitung des kulturellen Erbes, in: NÖ Anzeiger Gänserndorf, 26. 5. 2004, S. 35; Gedenkstein gesegnet, in: NÖN (Gänserndorf), 8. 6. 2004, S. 20; Gedenkstein enthüllt, in: NÖ Anzeiger Gänserndorf, 9. 6. 2004; Gedenksteinenthüllung auf dem ehem. jüdischen Friedhof in Marchegg, in: Die Gemeinde, Nr. 564/Juli 2004, S. 57.

Schönkirchen (Gemeinde Schönkirchen-Reyersdorf)

Kirchenplatz 1 (Pfarrhof)

Fassadenbild mit Sr. Restituta (Jesus und die Aposteln begegnen dem Hl. Markus – Kirchenpatron der Pfarre Schönkirchen – sowie den Heiligen und Seligen, von denen sich Reliquien im neuen Altar befinden)

Gestaltet von Eduard Bauer und Henryk Mossler, nach einem Entwurf von Dechant Geistl. Rat Pater Dr. Kazimierz Wiesyk.

Weihe des Altars und des Fassadenbildes am 21. September 2003 durch Weihbischof Dr. Ludwig Schwarz.

Maria Restituta (Helene Kafka, 1. 5. 1894 – 30. 3. 1943); biografische Angaben siehe Mödling, Sr. M. Restituta-Gasse 12 (Landeskrankenhaus/Landesklinikum Thermenregion Mödling).

Siehe:

800 Jahre Schönkirchen, in: Wiener Kirchenzeitung, 28. 9. 2003; Pfarrhof Schönkirchen: Renovierung abgeschlossen, in: Pfarrbrief für den Pfarrverband Schönkirchen – Reyesdorf – Matzen – Raggendorf, Juni–August 2004.

Strasshof an der Nordbahn

Albert Sever-Straße

Die Benennung der Verkehrsfläche beschloss der Gemeinderat am 22. Juli 1969.

Albert Sever (geb. 24. 11. 1867 in Agram/Zagreb, Kroatien; gest. 12. 2. 1942), Obmann der sozialdemokratischen Bezirksorganisation Wien-Ottakring, war 1919 bis 1922 (administrative Trennung Wiens von Niederösterreich) Landeshauptmann von Niederösterreich. Im Bürgerkrieg im Februar 1934 wurde auch seine Wohnung im Ottakringer Arbeiterheim unter Beschuss genommen, seine Frau Ida durch Granatsplitter getötet und er selbst zwei Tage später festgenommen. Nach der Haftentlassung im Oktober 1934 war ihm u. a. ein Wohnsitz in seinem Heimatbezirk untersagt.

Friedhof

1) Kriegsgräberanlage mit Gedenksteinen

1a) Zwei Massengräber jeweils mit Inschrift „Kriegsgrab 1939–1945“, Davidstern und Namen der Opfer von 1943 bis 1945

Der „Davidstern“ stellt offenkundig einen fünfzackigen Sowjetstern dar, denn die meisten der hier Bestatteten waren ukrainische ZwangsarbeiterInnen. (Siehe dazu auch S. 602 f.)

Wasilenko D. / Wrozajuk W. / Edrowik K. / Holub G. / Harjaschko P. / Martschenko A. / Maskewitsch J. / Drabenuk D. / Kwatenko A. / Frolow O. / Busanowsky ... / Sacharejenko A. / Plechanow I. / Limartschuk O. / Solodownik A. / Burlatschenko E. / Lentuchow V. / Peresunko F. / Katajew M. / Dogronitschenko M. / Rogowsky S. / Sowrukow I. / Miroschnitschenkow ... / Burelomow N. / Kowaltschuk I. / Jusefowitsch N. / Serdjakow P. / Palady D. / Wasiljew W. / Sefirow S. / Demischow N. / Kermeridi E. / Koschtschenko I. / Ibadlajew S. / Chimitschenko S. / Tschistjak W. / Tschubas D. / Alinaki I. / Clasenow G. / Lukjanow M. / Demtschuk G. / Leonowa S. / Rjabokon M. / Gadscha ... / Asatschuk M. / Kasarowitsch S. / Mariwitsch A. / Sarapin G. / Tschowjuk K. / Szidlarsky E. / Hurin J. / Ljschofsky W. / Prokarsenko W. / Achrimenko F. / Bilenky M. / Graschtow I. / Tschakomasowa M. / Swistenowa W. / Telnik N. / Safranowa N. / Iwanow ... / Chiwalka A. / Kuriluk C. / Platonow D. / Stepanez T. / Maruschtschak ... / Aschewtschuk E. / Belonsowa ... / Lubawczkij F. / Kasarowitsch I. / Bilonenko A. / Bozniak A. / Bilenkij I. / Olexuk P. / Popaditsch K. / Priatko I. / Budnitschenko A. / Hasan A. / Wariwoda M. / Stach V. / Sajenko K. / Chonin P. / Pastuchowa A. / Mitejtuk J. / Lochonja M. / Pererwa A. / Afanasi J. / Kowaltschuk M. / Kepaza M. / Solokow M. / Masur M. / Schalashow A. / Krawag N. / Belowa A. / Pawel B. / Wabantschuk E. / Braschnez N. / Nikorowitsch O. / Mamonow G. / Belynska O. / Tschala H. / Koslenko I. / Joroschuk T. / Prozenko A. / Melochranow K. / Smek M. / Orlow A. / Sewpukow A. / Kondraschow A. / Kocaj S. / Kadirow A. / Motz S. / Jawtschawka K. / Witjukt ... / Standurska A. / Saleskij G. / Raschka A. / Jagitsch A. / Kowarska A. / Makorow I. / Schwed I. / Creschnoj K. / Kita N. / Wosna N. / Panas S. / Dalschewitsch F. / Feofelakton R. / Zuffa A. / Puglewitsch W. / Muschin N. / Waschtschuk D. / Tropila A. / Wasiljew S.

Djakowa A. / Schkrabaluk X. / Pantschenko K. / Korman K. / Tymczuk W. / Bomba A. / Jarinowsky I. / Kiczewa A. / Tschekaluko W. / Blejtschuk W. / Sikirja S. / Chorkaljuk D. / Koslowa C. / Penina S. / Kaluschny N. / Pljamine A. / Kowaltschuk M. / Tschajka W. / Schuwoka T. / Postolowska S. / Salanaja N. / Joftorak M. / Natschilajlo W. / Kucharsky S. / Schitkou W. / Paraschuba H. / Terechow N. / Scherdewa M. / Clukowa A. / Podja D. / Karitko W. / Chominischina M. / Krischitsch N. / Pajuk P. / Baronar M. / Doncz T. / Melnikowa A. / Bokalova R. / Kozjagowa V. / Kotjagow W. / Popow O. / Kowalow V. / Iwanuschin I. / Sorowa N. / Nedowes I. / Somschichin S. / Timoschina A. / Sawluk ... / Schagun ... / Jentropowa V. / Litwinow B. / Kriwoschejewina N. / Nowaschilowa M. / Osipitschuk W. / Bondarzon A. / Nordejen N. / Sewatjanow I. / Siriki G. / Mazkewitsch H. / Lipka A. / Obodnikow I. / Baschtowaj Wasil / Karitko K. / Dakal P. / Elagia A. / Asarow / I. / Nowoschilow V. / Jerko A. / Burtschenko F. / Mitrochin N. / Biloschitzkyi I. / Petrow F. / Limnik M. / Iltschenko P. / Kertnow V. / Mirontschuk P. / Leschenina L. / Sakrasniansy M. / Telkowa U. / Belisow J. / Kowalowa J. / Romanow I. / Tschekomasowa A. / Listopad T. / Romakenko P. / Lech S. / Dilik ... / Polakow A. / Werchlik J. / Sapas U. / Scholkow W. / Pelochowa E. / Nastaschenko G. / Ostbowsky R. / Karopkoje W. / Spiriog N. / Basto O. / Kanewski M. / Hniday F. / Minina J. / Matusewitsch ... / Woronow B. / Wasiljew W. /

Kodinjom K. / Umerowi T. / Birjukow S. / Konjuchowa G. / Sawirow I. / Sukinik T. / Hnatezki I. /
Datschenko T. / Kirsanowa K. / Stanko ... / Schkiron A. / Lichtoly A. / Tschelow I. / Iwanow M. /
Timoschenko J. / Schwengelbija A. / Klimowa A. / Schwentschuk E. / Demtschenko A. / Conti I. /
Schurenko I. / Schapolwawow S. / Parschononk O. / Ritunenko I. / Buchaj M. / Puzenko G. / Lubonow N. /
Nowosad W. / Sadliwsky I. / Michalewsky F. / Patek J. / Pajuk P. / Krowez B.

1b) Massengrab mit Inschrift „Kriegsgrab 1939–1945“, Templer-(Tatzen-)Kreuz und Namen der Opfer von 1941 bis 1945

Die hier Bestatteten waren offenbar deutsche UmsiedlerInnen und osteuropäische sowie ungarisch-jüdische ZwangsarbeiterInnen.

Sidy J. / Pawru H. / Meczuka G. / Kudelka G. / Schorodak N. / Mornalek M. / Miaipewitsch I. /
Pleiner M. / Schwarz S. / Weitzenfeld I. / Gros Z. / Fischer R. / Fetmann F. / Friedmann S. /
Schwed ... / Nemtschuk W. / Paraskowja B. / Breuer B. / Pawluschkowitsch J. / Pawluschkowitsch W. /
Hirsch L. / Bukowsky W. / Domaschewsky M. / Zagarskas E. / Morosjuk A. / Lewinsky E. /
Matschkiw J. / Supeluk B. / Filipiak J. / Jolkowanidis L. / Mandl I. / Bonnet R. / Weisz M. / Hoffmann K. /
Gorsen P. / Keltschinsy J. / Havas Z. / Lukis P. / Grysiel W. / Dundacek L. / Sawas G. / Ristic M. /
Malewest G. / Gardais L. / Papodopule P. / Roschetti P. / Gutmann A. / Koch ... / Gross S. / Grayer E. /
Troje F. / Vinsoneau J. / Prozak G. / Kovarinis T. / Pelegrin J. / Dohnal L. / Beltrabo K. / Baniluk R. / Pavao M. /
Hvizak D. / Pacareau L. / Tobisch K. / Gyulas S. / Hoffmann A. / Sonnenschein S. / Dedartschuk A. /
Kemeny K. / Katharinum O. / Ungerleider C. / Kubicek A. / Poltinger M. / Poltinger W. / Zimmermann M. /
Cuffa A. / Oppelt R. / Bovi J. / Robenhausler R. / Rejedly ... / Cinarda O. / Reppent K. / Wohlfarth A. /
Ebner F. / Armbruster O. / Kunorst A. / Duchan V. / Tillmann F. / Tillmann J. / Teschner H. / Gertmann O. /
Korell H. / Zoppelt G. / Gerstmann E. / Heinz A. / Weiss ... / Rauscher J. / Schopf M. / Frank R. / Frayei M. /
Türk A. / Altwehr T. / Schuster I. / Schuster L. / Schuster J. / Baronar M.

2) Gedenkstein (mit Grafik)

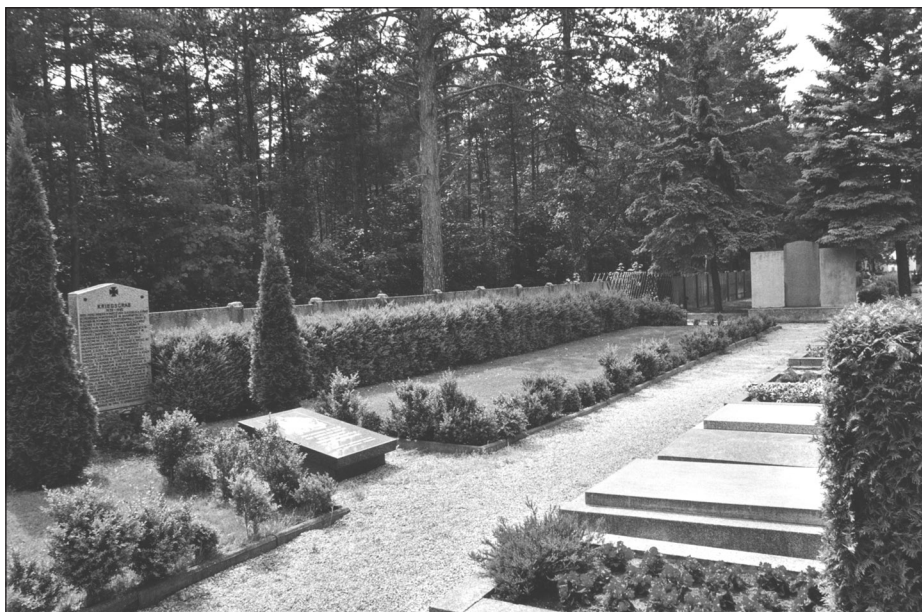
Text:

Zum Gedenken an die in
den Jahren 1939–1945 im
Lager Strasshof
umgekommenen Opfer
des Nationalsozialismus

Gewidmet im Gedenkjahr 1988 von
der Marktgemeinde Strasshof

Das Durchgangslager Strasshof war ursprünglich 1941 für deutschsprachige Rücksiedler aus den eroberten Ostgebieten und ukrainische ZivilarbeiterInnen, die in der deutschen Kriegsindustrie beschäftigt werden sollten, errichtet worden. Auch Hunderte ZwangsarbeiterInnen aus verschiedenen europäischen Ländern – meist aus Osteuropa – wurden hier durchgeschleust. 1944 kamen etwa 15.000 ungarische Jüdinnen und Juden – ein erheblicher Teil waren alte Menschen und Kinder – hierher. Das Gauarbeitsamt wies sie zur Zwangsarbeit in Industrie- und Gewerbe- sowie forst- und landwirtschaftlichen Betriebe in den Gauen Wien und Niederdonau ein.

Auch Hunderte kriegsgefangene Angehörige der Roten Armee und anderer Nationalitäten befanden sich im Lager.



Kriegsgräberanlage mit Gedenksteinen auf dem Friedhof in Strasshof an der Nordbahn

Foto: Ida Olga Höfler

Im hinteren Massengrab entlang der südlichen Friedhofsmauer ist eine unbekannte Zahl von ungarischen Jüdinnen und Juden bestattet, darunter die (vermutlich) 64 Opfer eines amerikanischen Bombenangriffes am 26. März 1945 auf den Bahnhof Strasshof. Sie hatten zusammengepackt in geschlossenen Waggons auf ihre Abfahrt – angeblich nach Theresienstadt – warten müssen.

Ein Teil der auf den Transporten nach Strasshof und in der Folge umgekommenen ungarischen Jüdinnen und Juden ist in Massengräbern auf dem Wiener Zentralfriedhof/Neuer jüdischer Friedhof, Gruppe 22 beigesetzt.⁹

Siehe dazu auch den Beitrag von Eleonore Lappin-Eppel in dieser Publikation.

Georg Weissel-Straße

Das Datum der Benennung der Verkehrsfläche ist nicht eruierbar.

Ing. Georg Weissel (geb 28. 3. 1899 in Wien), Wachkommandant der Hauptfeuerwache Wien-Floridsdorf, gehörte der „Akademischen Legion“ des Republikanischen Schutzbundes an. Im Zuge des Bürgerkrieges im Februar 1934 nahm die Bundessicherheitswache beim Sturm auf die Hauptfeuerwache 61 Feuerwehrmänner gefangen. Weissel wurde standgerichtlich zum Tode verurteilt und am 15. Februar 1934 im Landesgericht Wien hingerichtet.

9 Siehe dazu: Gedenken und Mahnen in Wien, S. 279.

Otto Bauer-Gasse

Die Benennung der Verkehrsfläche beschloss der Gemeinderat am 16. Mai 1957.

Dr. Otto Bauer (5. 9. 1881 – 4. 7. 1938); biografische Angaben siehe Stattersdorf, Otto Bauer-Straße.

Zistersdorf

Stadtfriedhof

Gedenktafel (an der inneren Friedhofsmauer, frühere israelitische Abteilung)

Text:

Textzeile in hebräischer Sprache (Übersetzung):

Mit Hilfe des Himmels

Im Gedenken

an die hier beerdigten jüdischen Verstorbenen

aus Zistersdorf und Umgebung,

deren Gräber im Jahre 1938 von den

Nationalsozialisten verwüstet

und anderweitig vergeben wurden.

Textzeile in hebräischer Sprache (Übersetzung):

Mögen ihre Seelen gebunden sein zum Bündel des Lebens.

Stadtgemeinde Zistersdorf

Israelitische Kultusgemeinde Wien

Helikon Kulturverein

Gestiftet auf Initiative von Ida Olga Höfler (Helikon Verein für Geschichte, Kunst und Kultur, Gänserndorf)

Gestalter: Firma Krippel, Zistersdorf

Enthüllung am 20. August 2003

Ansprachen: Bürgermeister Johann Hofstetter und Dr. Avshalom Hodik (Generalsekretär der IKG Wien); Totengebet: Oberkantor Shmuel Barzilai.

Ida Olga Höfler und der Oberkantor entzündeten eine Kerze „als Sinnbild des göttlichen Lichtes“.

Siehe:

Gedenktafel am Stadtfriedhof, in: NÖN (Gänserndorf), 27. 8. 2003, S. 28; Aufarbeitung der jüdischen Geschichte in Zistersdorf, in: NÖ Anzeiger Gänserndorf, 27. 8. 2003, S. 15; Gedenktafel-Enthüllung in Zistersdorf, in: Die Gemeinde, Nr. 554/September 2003, S. 63.
